

Sonntagskirche | 26.07.2026 08:55 Uhr | Anneke Ihlenfeldt

Vom Glauben

Guten Morgen!

Wissen Sie was? Lassen Sie uns vom Glauben reden.

Lassen Sie mich vom Glauben reden.

Es ist Sonntagmorgen und wann, wenn nicht jetzt sollte ich vom Glauben reden?

Und ich meine nicht "Kirche" oder "Gemeinde". Diese großen Worte, bei denen wir die Anführungszeichen immer mithören.

Ich meine auch nicht sowas wie große soziale Verantwortung und Überzeugung.

Ich meine das, was in unserem Herzen wohnt.

Glaube, halt.

Es geht uns nicht leicht von den Lippen.

Er geht mir nicht leicht von den Lippen, der Glaube.

Das will ich Ihnen ehrlich sagen.

Obwohl es Sonntagmorgen ist und Sie gerade gehört haben, dass dies die Sonntagskirche ist.

Vom Glauben sprechen fällt mir nicht leicht.

Obwohl ich Pfarrerin bin, und es beruflich tue an den Särgen und Taufbecken.

Sonntags morgens, Sonntagskirche. Glaube ohne Anführungszeichen.

Ich glaube in Bildern.

In Bildern, die in meinem Herzen wohnen.

Ich will Ihnen davon erzählen, wie ich von meiner Mutter erzähle.

Von meiner Mutter Donnerstagvormittags.

Da war bei uns Zuhause Brot-Back-Tag.

Denn das Öko-Körner-Schwarzbrot, das es im Bioladen zu kaufen gab, war für uns einfach zu teuer.

Also hat meine Mutter unser Brot selbst gebacken. Und tut es noch immer noch.

Ich sehe ihre kräftigen Finger, wie sie den ausgelaugten Holzlöffel durch die graue, breiige Masse führen.

Roggenmehl, Wasser, Salz, Körner, Sauerteig.

Die Plastikschüssel ist orange und fasst Teig für zwei große Laibe Brot.

Ich sehe, wie sie aus der braunen Tüte Mehl dazu gibt.

Dann landet der Teig mit einer quälend langsamen Bewegung auf der bemehlten Arbeitsplatte.

Jetzt kommt mein Lieblingsmoment beim Brotbacken:

Meine Mutter zieht ihren Ehering vom Finger und schiebt die Ärmel hoch.

Dann beginnt sie mit ihren Händen den Teig zu kneten.

Es sind dieselben Hände, die mir die Tränen abwischen.

Mit diesen Händen bindet sie mir die Schuhe zu und blättert die Seiten eines Buches um.

Manchmal berührt sie mit ihnen einen Tisch und schaut in die Ferne.

Jetzt schaufelt sie den Teig. Faltet ihn mehr, als dass sie ihn knetet.

Behutsame, kraftvolle Bewegungen. Sie bittet mich, etwas Mehl dazu zuschütten.

Oder den Ärmel hochzuschieben.

Schließlich formt sie zwei Laibe und gibt sie in die Kastenform.

Öffnet den Ofen und die heiße Luft strömt in die Küche.

Die Hitze berührt kurz die Haut meiner Wangen und verfliegt dann.

Mit Scheppern und Klappern schließt meine Mutter die Ofentür.

Jetzt heißt es warten.

Ich weiß, meine Familie weiß: dieses Brot macht satt.

Es sättigt meinen Körper, mein Herz und meine Seele.

Sättigt uns, wenn wir jetzt als erwachsene Kinder an den Tisch kommen.

Und schon die Enkel mitessen.

Dieses Bild wohnt in meinem Herzen.

Es kommt einfach zu mir.

Wenn ich an einem Sarg stehe oder an einem See.

Donnerstags morgens, ganz unvermittelt.

Es kommt zu mir, wenn ich das Wort Glaube sage.

Es einfach sage und höre.

Ohne Anführungszeichen.

Glaube.

Wie Brotbacken.

Gehen Sie behütet und gesättigt in diese Woche.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze